

Schliesslich möchte ich noch hervorheben, dass nach den beigegebenen photographischen Ansichten die Oberfläche der Schneckenwindungen mitunter eine Textur zeigt, welche lebhaft an *Taonurus* erinnert, die aber augenscheinlich nur von dem Scharren des Thieres herrührt.

In einem Punkte muss man aber wohl mit dem Verfasser übereinstimmen: es ist räthselhaft, wie in einem von Geologen so viel durchstreiften Gebiete, wie die Bad Lands es sind, so grosse und auffallende Objecte so lange unberücksichtigt bleiben konnten.

**Th. Fuchs.** *Turritella Desmaresti* Bast. bei Eggenburg. — Zu den bezeichnendsten und auffallendsten Conchylien der älteren Miocänablagerungen oder der ersten Mediterranstufe gehört neben *Turritella gradata* und *cathedralis* auch der Riese in der Gattung *Turritella*, die *Turritella Desmaresti* Bast.

In den Miocänbildungen des Beckens von Bordeaux ist dieses Fossil auf den Horizont von Bazas und Merignac, d. h. auf jene Stufe beschränkt, die Mayer mit dem Ausdrucke »Aquitanien« bezeichnete, und kommt in den Schichten von Saucats und Leognan, welche unseren Gauderndorfer und Eggenburger Schichten entsprechen, nicht mehr vor.

In der Umgebung von Marseille tritt sie sowohl in den petrefactenreichen aquitanischen Ablagerungen von Carry, als auch in etwas jüngeren Horizonten auf, welche die Franzosen Langhien und Helvetien nennen, die aber insgesamt nach den sonstigen Begleitconchylien noch der ersten Mediterranstufe zugerechnet werden müssen.

In den Serpentinanden von Turin, welche jedenfalls zum weitaus überwiegenden Theile ebenfalls dem älteren Miocän angehören, erreicht diese Art eine riesige Grösse. In der Schweiz wird die Art von Mayer unter den Fossilien der marinen Meeresmolasse aufgeführt, während Gümbel die Art aus Bayern auffallenderweise nur aus der oligocänen Meeresmolasse erwähnt.

Innerhalb der österreichischen Tertiärablagerungen war die Art bisher noch nicht bekannt.

Umsomehr war ich überrascht, als ich gelegentlich eines kürzlich vorgenommenen Ausfluges nach Eggenburg in der Sammlung des Herrn Aichmeisters Krahuletz, dem die Wissenschaft bereits eine ganze Reihe interessanter und wichtiger Funde verdankt, ein Exemplar dieser Art entdeckte. Es sind zwar leider nur die zwei letzten Umgänge vorhanden, doch ist diese Art durch ihre Grösse, Form und Sculptur so auffallend charakterisirt, dass sie wohl auch aus einem solchen Bruchstück mit Sicherheit wiedererkannt werden kann.

Nach der freundlichen Mittheilung des Herrn Krahuletz wurde das Stück in der sogenannten »Schindergrube«, und zwar in dem Sandsteine gefunden, der das unmittelbar Hangende jener Knochenschichte bildet, in welcher der schöne Schädel von *Crocodilus Eggenburgensis*, der Unterkiefer des von Neumayr beschriebenen grossen *Hypopotamus*, sowie die Zähne eines grossen *Anthracotherium* neben *Halitherium* und Schildkrötenknochen gefunden wurden.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch noch erwähnen, dass Herr Krahuletz vor einiger Zeit unmittelbar hinter dem Orte Kuenring bei den sogenannten »Viehställen« gelegentlich des Baues eines Hauses in einem feinen gelblichen Sande eine grosse Menge wohlerhaltener Exemplare des *Cerithium margaritaceum* auffand.